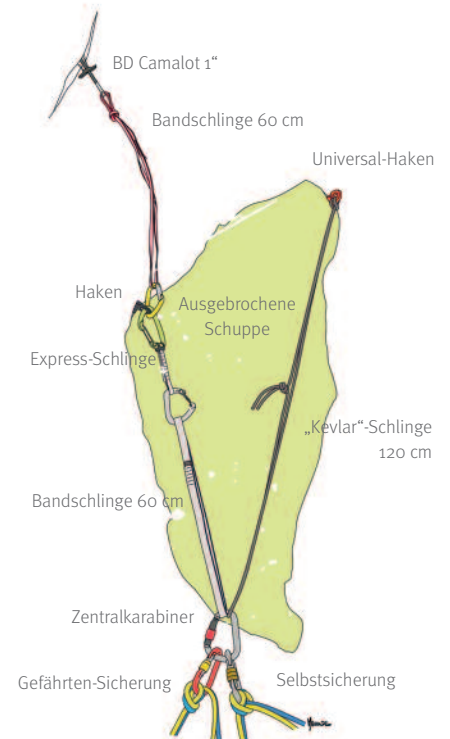


Seilschaftsabsturz am Santner



Abb. 1 Routenbeschreibung des Peppi-Schmuck-Gedächtnisweges. Der Aufstieg auf den Gipfel erfolgt anschließend über die klassische Wolf-von-Glanwell-Routen (IV).
Quelle: schlernalpin.com



Im vergangenen Jahr stürzten in Südtirol zwei junge, begeisterte Kletterer bei einer alpinen Tour tödlich ab. Matthias Hofer hat versucht den Unfallhergang zu rekonstruieren, bei dem nicht der Standplatz an sich versagte, sondern vermutlich durch die Sturzbelastung der ganze Felsblock ausbrach, an dem mehrere Fixpunkte montiert waren.

Unfallhergang

Am Freitag, den 2. September 2016 kam es am Santner am Schlern zu einem Seilschaftsabsturz, bei dem zwei junge Bergsteiger aus Südtirol ums Leben kamen. Die beiden gut ausgerüsteten und sehr geübten Kletterer wählten als Tour den Peppi-Schmuck-Gedächtnisweg (Abb. 1), eine wenig begangene, mit 6+ bewertete, anspruchsvolle Tour auf die 2.413 m hohe Santnerspitze. Neben der kompletten und vollständigen Alpinausrüstung verwendeten die Bergsteiger zwei 60-m-Halbseile.

In der fünften Seillänge entschieden sich die beiden Kletterer aufgrund der Länge von



Abb. 2 Der gebaute Zwischenstand in der fünften Seillänge mit dem ausgebrochenen Bereich. Zwei vorhandene Schlaghaken wurden verbunden und ein Fixpunkt mit einem Klemmgerät verstärkt. Nach einem Sturz in diesen Stand löste sich der gelb markierte Bereich und die Seilschaft stürzte tödlich ab. Zeichnung: Maurizio Lutzenberger

Abb. 3 Der Zwischenstand in der fünften Seillänge und der Auffindepunkt nach dem Absturz. Foto: Archiv Bergrettung Südtirol, schlemalpin.com



65 m, einen Zwischenstand - mit großer Wahrscheinlichkeit an den in der Tourenbeschreibung eingezeichneten Schlaghaken - zu machen. Diese beiden Haken wurden mit zwei einzelnen Schlingen bzw. Kevlarschnüren als statisches Kräfiedreieck miteinander verbunden. Zudem wurde - wie bei nur zwei Haken üblich - zusätzlich mit einer weiteren Schlinge ein Friend (Klemmgerät) hinzugeschaltet (Abb. 2).

Vermutlich aufgrund eines Sturzes einer der beiden Kletterer ohne Zwischensicherung direkt in den Stand löste sich der komplette Felsblock, an dem der Stand bzw. die Haken und der Friend befestigt waren.

Die beiden Kletterer stürzten dabei ab, blieben nach ca. 100 m an einem Felsvorsprung hängen (Abb. 3) und wurden am nächsten Tag auf Höhe der Seillänge 2-3 von der Bergrettung geborgen.

Fazit

Die Entscheidung, zwischen dem vierten und fünften Stand aufgrund der langen Seillänge einen weiteren Standplatz zu errichten und diesen zusätzlich mit einem Friend

zu versichern, zeugte von der hohen Erfahrung und Voraussicht der beiden Kletterer. Leider wurde nach dem Standplatz auf eine weitere Zwischensicherung verzichtet, was im Nachhinein als fatal betrachtet werden muss. Ob eine solche Zwischensicherung in dem sehr schwer abzusichernden Gelände gefunden hätte werden können bzw. dann auch gehalten hätte, bleibt allerdings offen.

Bei den vielen Diskussionen in Bergsteigerkreisen über das Thema Standplatzbau bzw. über die Art und Weise, wie Fixpunkte verbunden werden sollen, bleibt leider oft das Wesentliche im Hintergrund: nämlich die kritische Beurteilung der Haltekraft! Und wie das Beispiel tragisch aufzeigt, muss dabei auch das sprichwörtliche Umfeld der Fixpunkte berücksichtigt werden.

Bei vielen klassischen Klettertouren (nicht nur) in den Dolomiten findet man oft zum Teil noch von den Erstbegehern geschlagene Haken vor. Blindes Vertrauen in diese, auch wenn sie im Topo eingezeichnet sind und jahrzehntelang „gehalten“ haben, ist nicht angesagt.

Ihre Qualität bzw. zu erwartende Haltekraft muss ständig hinterfragt werden. Um diese zu prüfen, sollte bei solchen Touren ein Hammer griffbereit mitgenommen werden bzw. müssen diese „Nägel“ auch immer wieder nachgeschlagen werden.

„Aktive“ Klemmgeräte (Friends) sind erstens schwerer zu legen als Klemmkeile und üben daneben durch ihr Kniehebelprinzip bei einer Sturzbelastung eine enorme Kraft (Faktor ca. 1:4) auf den umgebenden Fels aus. Gerade im Dolomit dürfen ihre Haltekraft deshalb nicht überschätzt werden. Vor allem aber muss der Fels, in dem sie verspreizt werden, „gewachsen“, also 100 % absolut stabil sein, damit er bei einer Belastung nicht aufgehebelt bzw. „weggesprengt“ wird. Einige von uns haben selbst erlebt, dass sich bei zwei im selben Riss platzierten Friends nach einer Sturzbelastung der untere löst, weil der obere den Fels auseinandergedrückt hat ...